

Das Gräberfeld von Groß Ottenhagen/ Berezovka – ein wiederentdeckter Bestattungsplatz des 1. Jahrtausends n. Chr. im Kaliningrader Gebiet

Einführung¹

Das kaiserzeitliche und völkerwanderungszeitliche Gräberfeld von Groß Ottenhagen, heute Berezovka im Kaliningrader Gebiet² (Abb. 1), ist eines jener Gräberfelder des 1. nachchristlichen Jahrtausends im ehemaligen

¹ Dieser Artikel stellt eine verkürzte Fassung eines bereits im Jahr 2005 erschienenen Beitrages in den 85. Berichten der Römisch-Germanischen Kommission (vgl.: Ibsen T., Skvorzov K. Das Gräberfeld von Groß Ottenhagen/Berezovka im Kaliningrader Gebiet – Ein wiederentdeckter Bestattungsplatz des 1. Jt. n. Chr. im ehemaligen Ostpreußen // Bericht der Römisch-Germanischen Kommission. Bd. 85. Mainz am Rhein; Zabern, 2004. S. 381–452) dar.

² Diese Schreibweise ergibt sich nach dem internationalen System der Transkription des russischen Alphabets in lateinische Buchstaben (Barran J. Nördliches Ostpreußen. Königsberger Gebiet und Memelland. Ortsnamensverzeichnis und Karte deutsch-russisch und deutsch-litauisch. Leer, 1992. S. 15). Der Ort gehörte bis 1933 zum Kreis Königsberg im nordöstlichen Ostpreußen. Nach der 1939 erfolgten Neuordnung der Kreiszugehörigkeiten wurde Groß Ottenhagen in den Kreis Samland eingegliedert. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Königsberger Verwaltungsgebiet am 7. April 1946 offiziell als selbständige Enklave „Kaliningradskaja Oblast“ in die Sowjetunion eingegliedert (Ibid. S. 7). In diesem Zuge erfolgte eine Umbenennung der meisten deutschen Ortschaften. Das Dorf Groß Ottenhagen erhielt dabei den Namen „Berezovka“. In der polnischen Forschung werden für ehemals deutsche Ortschaften des heute russischen Gebietes zusätzlich polnische Namen verwendet, die oft schon vor dem Zweiten Weltkrieg in Gebrauch waren (Ibid. S. 8). Der Fundort Groß Ottenhagen wird dabei in der polnischen Literatur mit dem Ortsnamen „Polesie“ bezeichnet. Dieser Name ist allerdings falsch, es handelt sich um eine Verwechslung mit einer anderen, heute ebenfalls mit dem Namen „Berezovka“ belegten Ortschaft im ehemaligen Kr. Fischhausen im Samland. Den gleichen Namen „Berezovka“ trägt auch der ehemalige Ort Groß Sausgarten, Kr. Preußisch Eylau, ebenfalls im heutigen Kaliningrader Gebiet gelegen. Um Doppelbenennungen und Verwechslungen zu vermeiden, wird hier ausschließlich der alte, deutsche Name „Groß Ottenhagen“ verwendet, unter dem der Fundplatz auch Eingang in die archäologische Literatur gefunden hat. Gleiches gilt für alle weiteren Fundorte des ehemaligen Ostpreußen, deren heutige Namen anhand der Konkordanzliste im Anhang ermittelt werden können.

Ostpreußen, die bereits vor dem Zweiten Weltkrieg – also noch in der deutschen Forschungsperiode – ausgegraben wurden. Bedingt durch die Forschungsgeschichte waren viele dieser Nekropolen seither in Vergessenheit geraten, können nun aber durch die Wiederauffindung großer Teile der ehemaligen Prussia-Sammlung neu bewertet werden.

In Zusammenhang mit den Ereignissen des Zweiten Weltkrieges wurden sowohl die Funde als auch der Großteil der Grabungsunterlagen dieser Fundstellen aus ostpreußischen Museen wie dem Königsberger Prussia-Museum ausgelagert und galten bis vor wenigen Jahren als unwiederbringlich verschollen³. Seit den 1990er Jahren jedoch tauchen an verschiedensten Stellen immer wieder Originalfunde und Dokumente zu Fundplätzen im ehemaligen Ostpreußen auf, die der wissenschaftlichen Forschung zugänglich gemacht werden können und ansatzweise den Verlust der Quellenbasis ausgleichen. Oft sind die überlieferten Dokumente aber fragmentarisch und lassen keine vollständige Rekonstruktion der Befundsituationen zu.

Anders verhält es sich mit der Grabungsdokumentation zum Gräberfeld von Groß Ottenhagen, das in zwei Ausgrabungen in den Jahren 1928 und 1930 partiell untersucht wurde. Auch hier gelten die Funde mit wenigen Ausnahmen⁴ bis heute als verschollen. Dagegen haben sich die originalen Ausgrabungsberichte, darunter

³ Reich Ch. Archäologie einer vorgeschichtlichen Sammlung. Die Bestände des ehemaligen Prussia-Museums im Museum für Vor- und Frühgeschichte // Archäologisches Nachrichtenblatt. Bd. 8, H. 1. Berlin, 2003. S. 14–23.

⁴ Nur vier Keramikgefäße sind im Zuge der 1944 erfolgten Auslagerung des Keramikbestandes der Studiensammlung des Prussia-Museums in Königsberg ins damalige Heimatmuseum Allenstein (Ibid. S. 14 f.), heute „Muzeum Warmii i Mazur“ in Olsztyn, gelangt und haben sich dort erhalten. Für die Zusendung der Fotos und Zeichnungen zu den Gefäßen sei an dieser Stelle dem Leiter der archäologischen Abteilung des Museums, Dr. M. J. Hoffmann, gedankt.

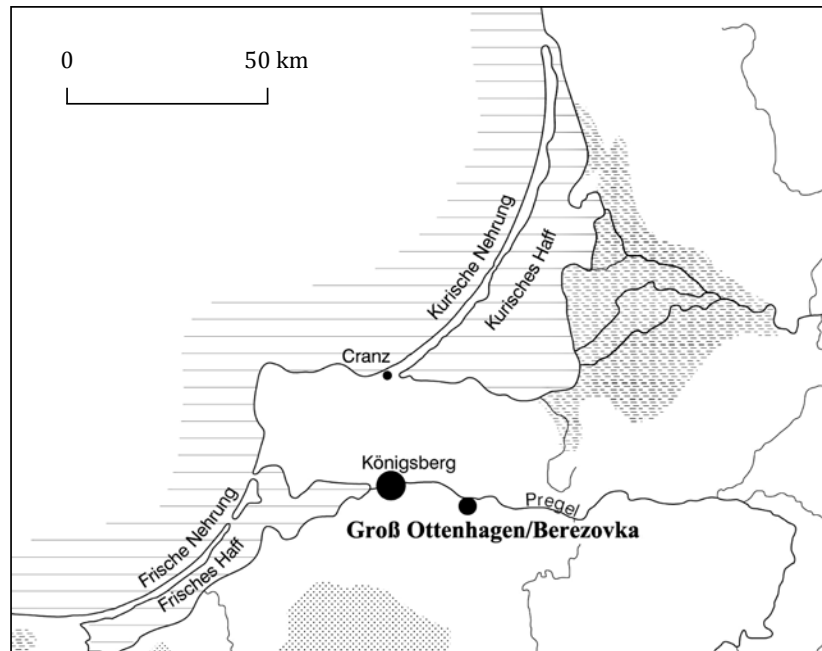


Abb. 1. Geographische Lage des Fundplatzes Groß Ottenhagen/Berezovka im Samland

auch zahlreiche Fundzeichnungen, im privaten Nachlass des damaligen Ausgräbers Herbert Jankuhn erhalten. Sie lagern heute annähernd vollständig im Archiv des Archäologischen Landesmuseums Schleswig, Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf. Weitere Dokumente befinden sich im neu eingerichteten Prussia-Archiv des Museums für Vor- und Frühgeschichte, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz⁵. Diese Archivalien ermöglichen heute eine Neubewertung des Gräberfeldes, die mittlerweile durch zwei Forschungsgrabungen in den Jahren 2003 und 2004 um wichtige Erkenntnisse ergänzt werden konnte.

Forschungsgeschichtlicher Hintergrund

Die Archäologie des ehemaligen Ostpreußen blickt auf eine lange Forschungstradition zurück, die in nicht geringem Maße durch die außerordentlich hohe Anzahl an Fundstellen begünstigt wurde. So bezeichnete A. Bezenberger⁶ 1903 das Gebiet des Samlandes und der angrenzenden Landschaften Natangen und Nadrauen als ein „einziges großes Gräberfeld“.

Die Fülle an Fundplätzen verschiedenster Zeitstufen und Denkmalgattungen zeigt eindrucksvoll E. Hollacks

⁵ Unser Dank gilt Prof. Dr. W. Menghin, H. Junker, M. Malliaris und H. Wieder für die Einsichtnahme in das Archivmaterial und die Erlaubnis zur Publikation.

⁶ Engel C. Aus ostpreußischer Vorzeit. Königsberg, 1935. S.77.

(1908) berühmte „Vorgeschichtliche Übersichtskarte von Ostpreußen“ aus dem Jahr 1908. Seit der Mitte des 19. Jh. waren insbesondere auf Gräberfeldern der Römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit von zeitgenössischen wissenschaftlichen Institutionen wie der „Physikalisch-Ökonomische Gesellschaft zu Königsberg“ oder der „Altertumsgesellschaft Prussia“ zahlreiche Ausgrabungen durchgeführt worden. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges ließen weitere Untersuchungen die Zahl der Fundstellen aus dem ersten nachchristlichen Jahrtausend erneut anwachsen. So zählte das Königsberger Prussia-Museum, in dem der Großteil der Originalfunde und die meist handschriftlichen Ausgrabungsberichte zusammengeführt wurden, kurz vor Kriegsende mit Hunderttausenden von archäologischen Exponaten zu den größten und berühmtesten Sammlungen Europas, und die Archäologie der Region galt als außergewöhnlich gut erforscht.

Diese Forschungstradition brach mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges unvermittelt ab. Durch den Verlust der Funde und Ausgrabungsunterlagen konnten die bekannten Fundstellen nur bedingt in die weiterführende archäologische Forschung der Nachkriegszeit integriert werden. Zwar sind viele Funde in der vorkriegszeitlichen Literatur abgebildet, selten aber werden genaue Fundumstände genannt oder geschlossene Fundkomplexe vollständig vorgelegt, so dass in den zeitgenössischen Publikationen nur zusammenfassende Berichte zu finden sind. Es verwundert daher nicht, dass das heutige Kaliningrader Gebiet auf der archäologischen Landkarte



lange Zeit nahezu als terra incognita erschien.

Erst mit dem Beginn von Ausgrabungsaktivitäten durch russische Archäologen gegen Ende der 1960er Jahre⁷ und den Forschungen polnischer Wissenschaftler⁸ in den 1980er Jahren, die sich hauptsächlich auf die in der Vorkriegsliteratur nur dürftig publizierten Fundmeldungen stützten, ist ein erneuter Aufschwung der archäologischen Forschung in der Region zu verzeichnen. W. Nowakowski⁹ gelang eine zeitliche Gliederung der von ihm als Dollkeim-Kovrovo-Kultur benannten Kulturgruppe der ersten sieben Jahrhunderte n. Chr., zu der auch der Fundplatz Groß Ottenhagen zu rechnen ist.

Seit der Wiederentdeckung von Originalfunden und Archivalien aus den Beständen des Königsberger Prussia-Museums in den 1990er Jahren ist das heutige Kaliningrader Gebiet – auch unterstützt durch die politischen Änderungen – wieder in den Blickpunkt der internationalen Forschung gerückt. Speziell von deutscher Seite aus scheint durch die zahlreich in verschiedenen Institutionen vorhandenen Archivbestände eine Beschäftigung mit der Archäologie des Kaliningrader Gebietes unverzichtbar und wurde in jüngster Vergangenheit folgerichtig von verschiedener Seite aus angestrebt. Nur durch die Aufarbeitung dieser Archivbestände kann die Archäologie der Region wieder in die moderne Forschung eingebettet und somit eine Basis für künftige Untersuchungen gelegt werden.

Im Fall des Gräberfeldes von Groß Ottenhagen ist die Verknüpfung von Archivmaterial mit modernen archäologischen Ausgrabungen gelungen.

Archivalien und Forschungsstand zu Groß Ottenhagen

Das Archivmaterial zum Gräberfeld ist heute auf mehrere Institute verteilt. Ein Großteil der originalen Ausgrabungsunterlagen des damaligen Grabungsleiters Herbert Jankuhn befindet sich im Archiv des Archäologischen Landesmuseums Schleswig, Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf. Sie bestehen aus zwei handschriftlichen Feldtagebüchern, Befundbeschreibungen, Planumszeichnungen fast aller

⁷ Vgl. dazu mit weiterführender Literatur: Nowakowski W. Das Samland in der römischen Kaiserzeit und seine Verbindungen mit dem römischen Reich und der barbarischen Welt. Veröff. Vorges. Sem. Marburg, Sonderbd. 10. Marburg; Warszawa, 1996.

⁸ Vgl. u. a.: Godłowski K. The chronology of the late Roman and Early Migration Periods in Central Europe // Prace Archeologiczne. T. 11. Kraków, 1970; Jaskanis J. Obrządek pogrzebowy zachodnich Bałtów u schyłku starożytności (I–V w. n. e.). Wrocław; Warszawa; Kraków; Gdańsk, 1974. (Biblioteka Archeologiczna; t. 23); Idem. Cmentarzyska kultury zachodniobałtyjskiej z okresu rzymskiego. Materiały do badań nad obrządkiem pogrzebowym // Materiały starożytne i wczesnośredniowieczne. T. 4. Warszawa, 1977. S. 239–350; Nowakowski W. Das Samland in der römischen Kaiserzeit ...

⁹ Nowakowski W. Das Samland in der römischen Kaiserzeit ... S. 14.

Grabanlagen, einigen Fotografien einzelner Gräber sowie 51 Fundzeichnungen, die vornehmlich Funde der älteren Römischen Kaiserzeit abbilden. Zudem findet sich ein detaillierter Gesamtplan aller 106 bis dahin aufgedeckten Befunde, wie er bisher noch für kein Gräberfeld des Gebietes publiziert worden ist (Abb. 2–4).

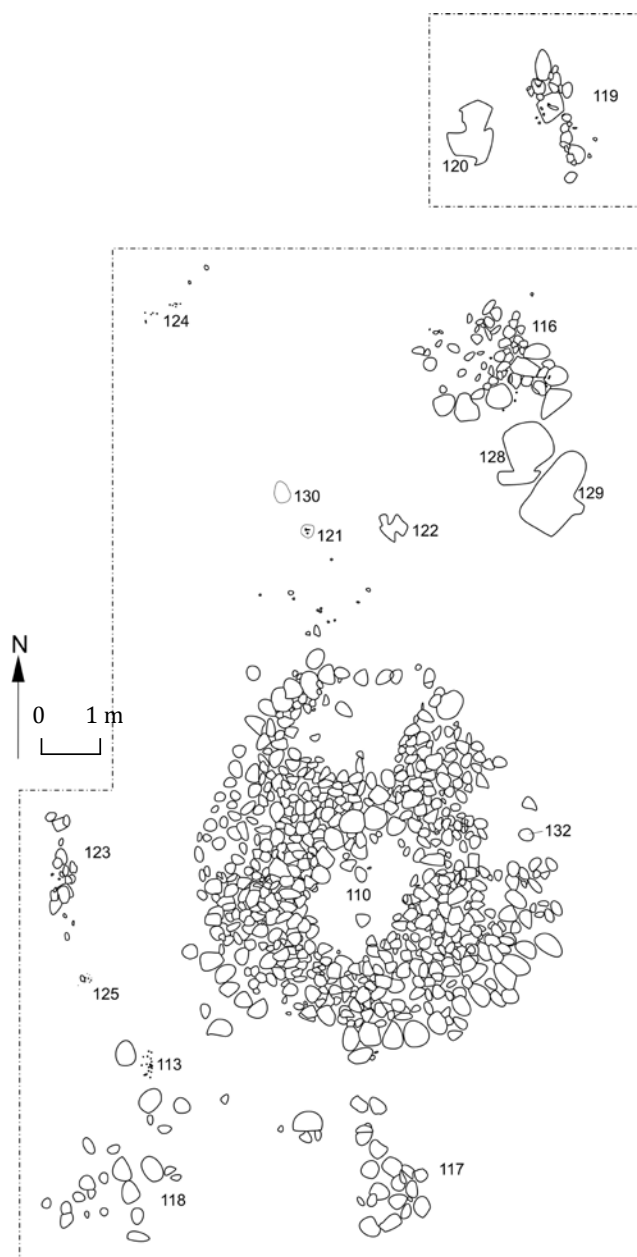


Abb. 3. Groß Ottenhagen, Übersichtsplan des westlichen Grabungsbereiches auf Grundlage des Planes von H. Jankuhn und der neuen Ausgrabungen 2003 und 2004 (zur neuen Nummerierung der Befunde beachte Fußnote 22)

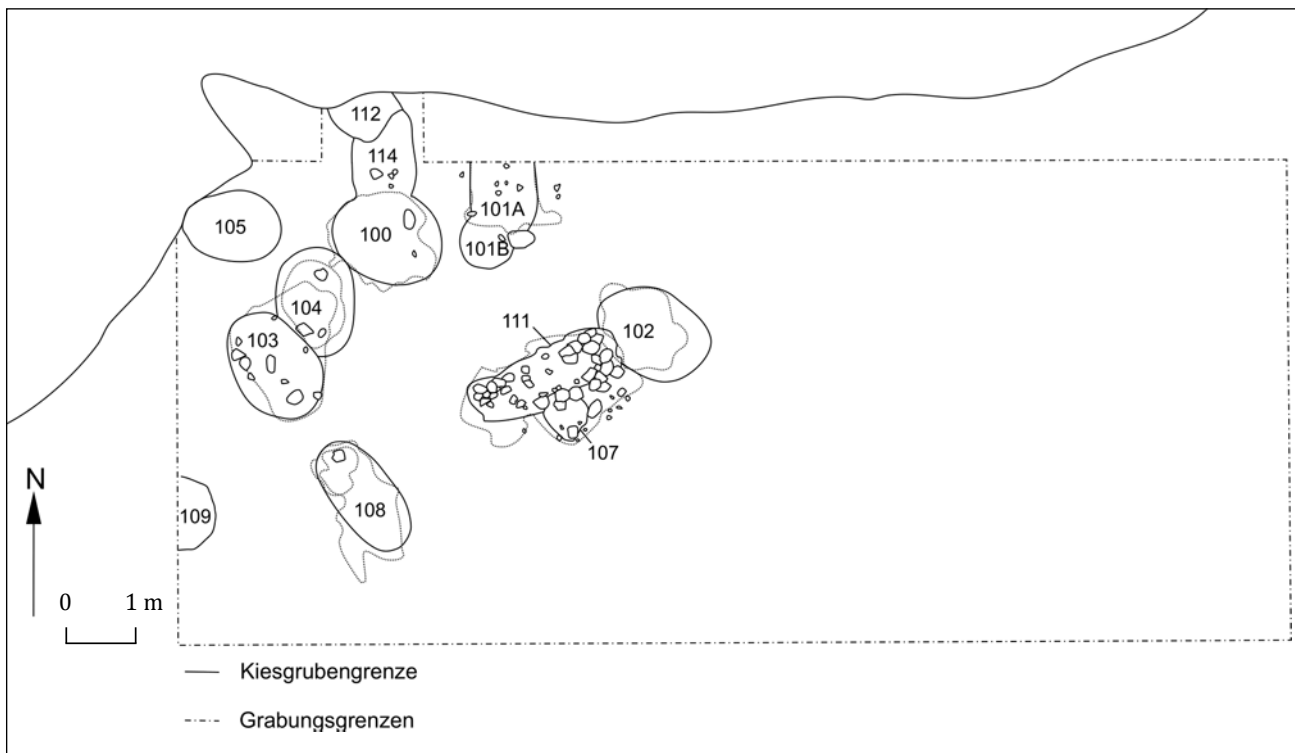


Abb. 4. Östlicher Grabungsbereich (Punktlinie: Grubenumriß im ersten Planum; durchgezogene Linie: Umriß der Pferdegrabgruben; zur neuen Nummerierung der Befunde beachte Fußnote 22)

Ebenfalls im Archäologischen Landesmuseum Schleswig lagert seit dem Jahr 2003 der vollständige Nachlass von Rudolf Grenz, der seit den 1960er Jahren alle verfügbaren Informationen zu Fundstellen im ehemaligen Ostpreußen gesammelt und archiviert hat. Darunter sind auch einige Originaldokumente aus dem Nachlass Jankuhn.

Aus dem Bestand des ehemaligen Prussia-Museums in Königsberg stammen 30 Dokumente, die sich heute im neu eingerichteten Prussia-Archiv im Museum für Vor- und Frühgeschichte, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz befinden. Sie dokumentieren im Wesentlichen die Korrespondenz zwischen Jankuhn und Angestellten des Prussia-Museums und enthalten zudem alte Zeitungsberichte und die Fundstelle betreffende Aktennotizen.

Das Foto eines Stirnbleches als Teil des Pferdegeschirres aus dem älterkaiserzeitlichen Grab 23 von Groß Ottenhagen entstammt dem Nachlass von Marta Schmiedehelm aus dem Ajaloo Institut Tartu in Estland¹⁰.

Nur drei älterkaiserzeitliche Grabinventare¹¹ aus

¹⁰ Diese Information verdanken die Verf. A. Cieslinski (Warschau).

¹¹ Es sind die Gräber 19 und 23, deren vollständiges Inventar zusammengestellt ist, sowie Grab 78. Die Fibel aus Grab 78 ist nur in den Zeichnungen Erika Löwedeys erhalten (La

Groß Ottenhagen und ein einzelnes Keramikgefäß¹² wurden mit Abbildungen der Funde vor dem Verlust der Prussia-Sammlung veröffentlicht, zwei weitere Gräber¹³ sind unter Angabe des Fundinventars nur schriftlich erwähnt. Diese publizierten Funde bilden die Grundlage aller späteren Besprechungen¹⁴ der Fundstelle.

Baume W. Der altpreußische Schild // Alt-Preußen. 1941. Jg. 6. S. 6, Abb. 1; Ders. Ein altpreußisches Frauengrab mit Stoffhaube aus Gr. Ottenhagen, Kreis Samland // Ibid. 1942. Jg. 7. S. 16, Abb. 2; Ders. Altpreußische Zaumzeug // Ibid. 1944. Jg. 9, H. 1/2. S. 4, Abb. 5).

¹² Keramikgefäß aus Grab 65 (Jankuhn H. Zur räumlichen Gliederung der älteren Kaiserzeit in Ostpreußen // Archaeologia Geographica. Bd. I, H. 4. S. 57, Abb. 8: d).

¹³ Gräber 70 und 87 (W. La Baume 1944, 15).

¹⁴ So erwähnt Jaskanis (J. Jaskanis, Cmentarzyska kultury zachodniobałtyjskiej z okresu rzymskiego. Materiały do badań nad obrządkiem pogrzebowym. Cemeteries of the West Baltic Culture of the Roman Period. Materials for the study of the burial rite. Mat. starożytne i wczesnosred 4, 1977, 239–350. S. 313) das Gräberfeld bei seiner Auflistung aller ihm bekannten westbaltischen Fundstellen der ersten fünf nachchristlichen Jahrhunderte und kartiert den Fundort (Ibid. S. 348, Karte 2, 216). – S. Wilbers-Rost (Wilbers-Rost S. Pferdegeschirr der römischen Kaiserzeit in der Germania libera. Zur Entstehung und Ausbreitung des „Zaumzeugs mit Zügelketten“. Oldenburg, 1994. S. 205f. Kat. № 120. 1–8 Beilage 3, 1b.) nahm Einsicht in die privaten Unterlagen Herbert Jankuhns und listet sieben Pferdebestattungen aus Groß Ottenhagen auf. – W. Nowakowski (Nowakowski W. Das Samland in der römischen Kaiserzeit

In allen Publikationen wird nur ansatzweise angedeutet, dass die Nekropole sowohl eine älterkaiserzeitliche Belegungsphase als auch eine Nutzung in der späten Völkerwanderungszeit aufweist. Durch die Auswertung der originalen Grabungsdokumentation aus dem Nachlass Jankuhn können nun genauere Aussagen zu Belegungsphasen und -struktur formuliert werden, die zusammen mit den Ergebnissen der modernen Ausgrabungen eine Neubewertung der Nekropole ermöglichen.

Lage des Fundplatzes

Das Gräberfeld von Groß Ottenhagen liegt am Rande einer Kiesgrube ca. 30 km östlich des heutigen Kaliningrad und 4 km südlich des Pregel (heute Pregola) in dessen breiten, aus sandigen Böden bestehenden Urstromtal. Der Ort selbst befindet sich auf der 15–20 m höher gelegenen Uferterrasse, die aus lehmigen Böden gebildet wird. Durch die langsame Fließgeschwindigkeit und die geringe Tiefe des Flusses kann es bei den häufigen, starken Westwinden zu Rückstauungen kommen, die das gesamte Pregeltal bis zur Stadt Tapiau, Kr. Wehlau überschwemmen¹⁵. Dieser Umstand lässt für die bisher noch nicht lokalisierte, zum Gräberfeld gehörende Siedlung eine Lage unter dem heutigen Dorfkern oder zumindest in der unmittelbaren Umgebung auf der erhöhten, hochwassergeschützten Uferterrasse annehmen.

In einem Zeitungsartikel der „Königsberger Allgemeine Zeitung“ vom 7. März 1928, der auf die Ausgrabungen Bezug nimmt, wird berichtet, dass „man seit Jahren Kies aus einem Berge gefahren“¹⁶ hatte und dabei auf vorgeschichtliche Funde gestoßen sei. Bei diesem „Berg“ wird es sich aber eher um eine flache Erhebung gehandelt haben, die aus dem umliegenden Flachland nicht mehr als 2 – 3 m herausragte. Noch heute deuten die leicht ansteigenden Ränder der Kiesgrube auf diese Geländeerhöhung hin.

Die Lage des Bestattungsareals auf dieser sandigen Anhöhe bot einerseits leicht zu bearbeitenden Boden, in den die Grabgruben ohne große Mühe eingetieft werden konnten. Andererseits finden sich relativ oberflächennah größere Steine in den anstehenden Kies eingebettet, die sich zum Grabbau verwenden ließen. Sicherlich hat auch die exponierte Lage auf einer Anhöhe zur Wahl dieses Standortes beigetragen.

Die heutige Ausdehnung der Kiesgrube ist gegenüber der Situation in zeitgenössischen Karten¹⁷ um ca. 30 m nach Osten und ca. 40 m nach Norden erweitert,

... S. 63, Taf. 93–95) ordnet die publizierten Inventare der Gräber 19, 23 und 78 der von ihm als Dollkeim-Kovrovo-Kultur benannten (Ibid. S. 14) archäologischen Gruppe zu.

¹⁵ Kosack H. P. Geographie Ostpreußens. Kitzingen/Main: Holzner, 1952. S. 12. (Der Göttinger Arbeitskreis: Schriftenreihe; H. 32).

¹⁶ SMPK/MFV PM-A 482/1, 8.

¹⁷ Meßtischblatt Nr. 1391 aus dem Jahr 1914 mit Korrekturen von 1922 und 1936, herausgegeben vom damaligen Reichsamt für Vermessung.

wodurch die Flächen der Altgrabungen nun mitten im heutigen Grubenbereich liegen und durch die späteren Bodeneingriffe vollständig abgetragen sind. Süd- und Westrand der Kiesgrube dagegen scheinen seit den Ausgrabungen Jankuhns unberührt.

Ausgrabungsgeschichte

Die Entdeckung des Gräberfeldes geht auf den 4. Februar 1928 zurück, als Arbeiter am Rand einer Kiesgrube im Norden des Dorfes Groß Ottenhagen auf zwei Steinpackungen aufmerksam wurden¹⁸. Zwar waren schon seit der Zeit vor dem ersten Weltkrieg immer wieder Funde von Pferdeskeletten, Trensen und Steigbügeln beim Kiesabbau beobachtet worden, allerdings unterblieben Meldungen an die zuständigen Behörden. Die am 5. März und am 25. April 1928 erfolgten Probegrabungen durch den Direktor des Prussia-Museums, Dr. Wilhelm Gaerte, förderten mehrere Körperbestattungen des 2. Jh. n. Chr. zutage¹⁹.

Für die Zeit vom 27. August bis zum 11. September des gleichen Jahres wurde der in Angerburg in Ostpreußen geborene Herbert Jankuhn, der zu dieser Zeit in Berlin und Königsberg Germanistik, Geschichte und Vorgeschichte studierte, vom Prussia-Museum mit den Untersuchungen der Fundstelle betraut²⁰. Nach Abschluß dieser Ausgrabungen war die Zahl der Befunde auf 72 angewachsen. Durch Zeitungsberichte der „Königsberger Allgemeine Zeitung“²¹ ist überliefert, dass sich Gräber aus zwei verschiedenen archäologischen Perioden auf der Nekropole vereinten. Im Nordteil des ca. 120 m langen und 10 m breiten, untersuchten Streifens am Rande der Kiesgrube konzentrierten sich Gräber des 2. und 3. Jh. n. Chr., im Süden wurden mehrere Gräber des 6. bis 8. Jh. aufgedeckt.

Erst nach zwei Jahren wurden vom 14. bis 25. April 1930 die Ausgrabungen, wiederum unter Leitung von Jankuhn, fortgesetzt. Insgesamt sind bis zum Abschluss dieser Grabungskampagnen 106²² Befunde aufgedeckt worden, darunter 78 Bestattungen.

In den folgenden sechs Jahren haben keine archäologischen Untersuchungen an der Kiesgrube von Groß Ottenhagen stattgefunden. Erst 1936 wird das Gräberfeld bei der Anlage einer neuen Kiesgrube wieder in den Archivalien erwähnt, als eine verdächtige Steinpackung

¹⁸ SMPK/MFV PM-A 482/1, 3.

¹⁹ Crome J. Ausgrabungen und Besichtigungen im Jahre 1928 // Prussia: Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatschutz. Bd. 28. Königsberg, 1928. S. 379.

²⁰ Ibid.

²¹ SMPK/MFV PM-A 482/1, 10.

²² Zwar sind in Jankuhns Tagebüchern nur 91 Befundnummern verzeichnet. Da einige Gräber zwei Bestattungen enthielten, hat er in wenigen Fällen durch den Zusatz „a“ zwei Befundnummern vergeben. Die Gesamtzahl der Befunde ist bei der Neubearbeitung angestiegen, da einige Objekte als eigenständige Befunde identifiziert werden konnten. Danach handelt es sich insgesamt um 106 Befunde.

beobachtet und dem Prussia-Museum am 26. Februar 1936 telefonisch Bericht erstattet wurde. Walter Gronau, Mitarbeiter des Prussia-Museums, führte daraufhin eine zweitägige Untersuchung durch und dokumentierte einen Befund mit darüberliegender Steinpackung, der anscheinend „Reste aus schon früher zerstörten Gräbern“²³ beinhaltete. Gronaus Untersuchungsbericht, der in den Berliner Archivalien erhalten ist, liegt eine Skizze bei, die eine Wiederauffindung der Fundstelle ermöglicht, obwohl die genaue Lage seit Kriegsende unbekannt war.

Wiederauffindung der Fundstelle

In der Skizze (Abb. 5) sind nördlich des Dorfes drei Kiesgruben zu erkennen, deren östliche mit einem Kreuz markiert ist. In seinem Bericht für das Prussia-Museum²⁴ schreibt Gronau, daß „hart östlich des alten Gräberfeldes“ eine weitere Kiesgrube erschlossen wurde, an deren Ostrand der neu aufgedeckte Befund gelegen hat. Die Grundlage für diese Lageskizze bildet das Messtischblatt 1391, das 1914 vom Reichsamt für Landesaufnahme mit Berichtigungen von 1922 und 1936 im Maßstab 1:25 000 für die Region erstellt worden ist. Zwar sind auf dieser Karte nur zwei Gruben im Norden der Ortschaft erkennbar, aber nach den Angaben Gronaus wurde die östliche Grube erst im Jahr 1936 angelegt. Die Lage des Gräberfeldes lässt sich somit an den Rand der östlichen Kiesgrube im Messtischblatt Nr. 1391 verlegen. Südlich dieser Kiesgrube sind drei Gebäude erkennbar, die sich in gleicher Anordnung in einer Skizze aus dem Nachlaß Jankuhns wiederfinden und hier mit „Wohnhaus Blöhmke“, „Schmiede“ und „Scheune“ bezeichnet sind (Abb. 6). Nördlich der Gebäude ist die Kiesgrube abgebildet, an deren Ostrand die Grabungsschnitte der Jahre 1928 und 1930 eingezeichnet sind. Auf der Westseite der Grube ist das isoliert gelegene Grab 72 vermerkt. Aus dem Feldtagebuch Jankuhns stammt der Hinweis, dass dieses Grab „47 Schritt nördlich der Nordwestecke der Blöhmkeschen Scheune“ gelegen hat. Dadurch ergibt sich eine ungefähre Entfernung von 33 m bis 42 m²⁵. Somit gelingt durch die Zusammenführung aller verfügbaren Informationen die grobe Lokalisierung der Fundstelle²⁶. Während der Ausgrabungen im Jahr 2003 konnten diese bis dahin nur theoretischen Annahmen durch die Lokalisierung und Freilegung der Fundamente der erwähnten Scheune bestätigt werden. Die Westseite der Kiesgrube ist heute noch völlig intakt und entspricht der Situation von 1930. Eine Bodenvertiefung ca. 38 m nördlich der Scheunenfundamente an der Südwestsei-

te der Kiesgrube stammt vermutlich von der Freilegung des Grabes 72 durch Jankuhn. Die alten Grabungsgrenzen sind so bis auf wenige Meter genau zu lokalisieren und mit der rezenten topographischen Situation zu verknüpfen. Die Wiederauffindung der Fundstelle bildete die Voraussetzung für zwei je vierwöchige Nachuntersuchungen, die das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel in Zusammenarbeit mit dem Museum für Geschichte und Kunst Kaliningrad sowie der Staatlichen Universität Kaliningrad vom 1. bis 28. August 2003 sowie vom 3. bis 27. August 2004 durchgeführt hat. Die Ausgrabungen wurden von der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerus sowie vom Alumni-Verein der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel finanziert²⁷.

Forschungsergebnisse

Während der Ausgrabungen in den Jahren 1928 und 1930 sowie der Nachuntersuchung von 1936 sind 106 Befunde zutage getreten, darunter 78 Bestattungen. Die restlichen 28 Befunde sind unsichere Bestattungen oder Gruben unbekannter Funktion.

Hinzu kommen die 43 in den Jahren 2003 und 2004 aufgedeckte Befunde, von denen 26 als Bestattungen angesprochen werden können. Demnach umfasst das Gräberfeld von Groß Ottenhagen nun insgesamt 104 Bestattungen und 46 Befunde unbekannter Funktion²⁸.

Zu allen in den Jankuhnschen Grabungen aufgedeckten Befunden existiert ein Gesamtplan im Maßstab 1:100. Durch die Wiederauffindung der Fundstelle im Jahr 2003 können auch die neu entdeckten Befunde mit diesem Gesamtplan verknüpft werden (vgl. Abb. 2). So werden Aussagen zur räumlichen und zeitlichen Belegungsabfolge ermöglicht. Aus quellenkritischer Perspektive ist dabei aber zu beachten, dass ein großer Teil des Gräberfeldes durch den Kiesabbau undokumentiert zerstört wurde. Alle archäologischen Untersuchungen konzentrierten sich auf die jeweils verbliebenen Randbereiche und stellen somit nur einen Ausschnitt aus einem ehemals sehr viel größeren Komplex dar.

Nach der Auswertung aller verfügbaren Archivmaterialien ergibt sich für die Nekropole von Groß Ottenhagen eine Einteilung in drei Belegungsphasen. Die erste Belegungsphase umfasst den jüngeren Abschnitt der älteren Römischen Kaiserzeit und den Übergang zu jüngerer Römischer Kaiserzeit. Sie entspricht den Phasen 1 und 2 der Dollkeim-Kovrovo-Kultur²⁹. Die Phase 1

²⁷ Für die Ermöglichung der Projekte sei beiden Institutionen unser größtmöglicher Dank ausgesprochen.

²⁸ Dabei sind die Gräber bzw. Befunde 1–99 bei den Altgrabungen Jankuhns zutage getreten, die Befunde 100–133 entstammen den Ausgrabungen 2003 und 2004. Unterschiede zwischen Nummerierung und Anzahl der Gräber erklären sich durch die Vergabe von lateinischen Buchstaben als Zusatzzeichnungen, wenn es sich bei einem Befund um mehrere Einzelbestattungen handelte.

²⁹ Die fast ausschließlich aus Grabfunden bekannte ar-

²³ Smpk/mfv pm-a 482/1, 19.

²⁴ SMPK/MFV PM-A 482/1, 19.

²⁵ Die alte deutsche Maßeinheit „Schritt“ entspricht einer Strecke von 70–90 cm.

²⁶ Für die Hilfe bei der Identifizierung der Gebäude sei an dieser Stelle dem in Groß Ottenhagen aufgewachsenen Werner Liedtke, Wolfenbüttel, ganz herzlich gedankt.

der Dollkeim-Kovrovo-Kultur lässt sich überregional mit der Stufe B2, Phase 2 mit Stufe B2/C1-C1a synchronisieren³⁰. Absolutchronologisch entspricht Phase 1 dem Zeitraum 70–150 n. Chr. und Phase 2 der Zeit 150–200 n. Chr.³¹

Nach einem Fehlen von Fundmaterial des 3. und 4. Jh. lässt sich die Nutzung erst in der späten Völkerwanderungszeit am Ende des 5. Jh. n. Chr. wieder fassen und bis in die erste Hälfte des 7. Jh. n. Chr. nachweisen. Dieser zweite Belegungszeitraum von Groß Ottenhagen entspricht in der Dollkeim-Kovrovo-Kultur dem Ende der Phase 5 und der gesamten Phase 6 und kann in der überregionalen Chronologie der ausklingenden Stufe D und einem Großteil der Stufe E³² gleichgesetzt werden. Nach einer weiteren Fundlücke im 8. und 9. Jh. n. Chr. zeichnet sich eine dritte Belegungsphase im 10. Jh. und frühen 11. Jh. n. Chr. ab, die sich damit dem Frühmittelalter bzw. der „spätheidnischen“ Stufe G nach A. Bezenberger³³ gleichsetzen lässt. Obwohl viele Gräber aufgrund des fehlenden Fundmaterials oder nur schlechter Fundbeschreibungen nicht datiert werden können, lassen sich für alle drei Belegungszeiträume bevorzugte Nutzungsareale erkennen. Diese chronologischen Beobachtungen deuten auch für einige beigabenlose Gräber allein aufgrund ihrer räumlichen Lage eine Zuordnung zu einem der drei Groß Ottenhagener Belegungszeiträume an.

Drei Belegungsphasen

Für einen Großteil der Gräber von Groß Ottenhagen lassen sich charakteristische Merkmale im Grabbau herausarbeiten, die durch die Verknüpfung mit dem Fundmaterial drei Belegungsphasen zugeordnet werden können. Dabei beschränken sich die Gräber der unterschiedlichen Belegungsphasen jeweils auf eine ganz bestimmte Zone der Nekropole. So sind über die Bestimmung der zeitlichen und räumlichen Ausdehnung hinaus

chäologische Kulturercheinung der Römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit wurde im Arbeitsgebiet früher mit den Begriffen „samländisch-natangische Kulturgruppe“ (J. Blume 1912, 170), „samländische Kultur“ (N. Åberg 1919, 12–67) oder „samländisch-natangische Gruppe“ (Engel C. Aus ostpreußischer Vorzeit. S. 85) bezeichnet. Die Benennungen entstanden durch die relative Einheitlichkeit im Formengut, die sich schon am Ende des 19. Jh. deutlich abzeichnete. Die Unschärfe dieser Bezeichnungen, die in leicht variierender Form auch für Kulturercheinungen der Stein- und Bronzezeit verwendet wurden, korrigierte W. Nowakowski (W. Nowakowski, Das Samland in der römischen Kaiserzeit... S. 14) zugunsten des heutigen Namens, indem er nach dem größten und fundreichsten Gräberfeld von Dollkeim (heute Kovrovo) für die Römische Kaiserzeit und die Völkerwanderungszeit den Begriff Dollkeim-Kovrovo-Kultur einführte und den Fundstoff in 6 Phasen gliederte.

³⁰ Nowakowski W. Das Samland in der römischen Kaiserzeit... S. 56.

³¹ Ibid.

³² Ibid. S. 96.

³³ Bezenberger A. Analysen vorgeschichtlicher Bronzen Ostpreußens. Königsberg, 1904. X.

auch Aussagen zu Struktur und Belegungsabfolge der Nekropole möglich. Nur im Westen im Bereich des kaiserzeitlichen Grabhügels 110³⁴ liegen Hinweise auf zwei Bestattungen der Völkerwanderungszeit vor, die eine Vermischung des ersten und zweiten Belegungszeitraumes andeuten. Diese Beobachtungen verbieten es, die in unmittelbarer Nähe von Gräbern einer bestimmten Belegungsphase gelegenen, aber undatierten Bestattungen pauschal dem gleichen Zeitraum zuzuweisen. Dennoch ist die Aussage zulässig, dass in jeder Nutzungsphase bestimmte Areale des Gräberfeldes bevorzugt werden, wobei stets zu beachten ist, dass der ergrabene Abschnitt der Nekropole nur einen Ausschnitt aus einem ehemals sehr viel größeren Komplex darstellt.

1. Belegungsphase: Römische Kaiserzeit

Der vermutlich an mehreren Stellen gleichzeitig einsetzende Beginn der Belegung fällt in Phase 1 der Dollkeim-Kovrovo-Kultur bzw. in die Stufe B2 der älteren Römischen Kaiserzeit. Gräber dieser ersten Belegungsphase streuen über einen ca. 70–80 m breiten Raum vom Westen der Kiesgrube bis in den Nord- und Mittelteil der bei den Jankuhnschen Grabungen aufgedeckten Flächen.

Insgesamt 25 Körperbestattungen stehen elf Brandbestattungen gegenüber. Die Körperbestattungen sind regelhaft mit Steinpackungen verschiedener Größen und Formen überdeckt und dienten vermutlich der oberirdischen Kennzeichnung der Gräber, da Grabüberschneidungen nur in einem Fall belegt sind. Darüber hinaus ist an eine Funktion als symbolischer Schutz zu denken. Interessant ist die Beobachtung, dass große Grabgruben meist mit großen Steinpflastern kombiniert sind. Die Steinpflaster erreichen Längen zwischen 2,0 und 3,8 m, die Breite variiert zwischen 0,65 und 1,9 m, während die zugehörigen Grabgruben Längen zwischen 1,82 und 3,0 m sowie Breiten zwischen 0,55 und 1,3 m aufwiesen. Die Ausrichtung dieser Grabanlagen war mit geringen Abweichungen regelhaft nordsüdlich. Nur wenige Gräber mit großen Grabgruben lassen die flächige Bedeckung mit Steinen vermissen. Kleine Grabgruben mit Längen zwischen 1,1 und 1,53 m sowie Breiten von 0,45 bis 0,75 m waren mit Steinpflastern von 0,64 bis 1,24 m überdeckt. Vermutlich handelt es sich um Kindergräber.

Als Besonderheit des Groß Ottenhagener Grabbaus lassen sich einige Körpergräber anführen, deren Grabgruben an einer oder zwei Längsseiten kleine, rechteckige Ausbuchtungen von durchschnittlich 0,3×0,4 m aufwie-

³⁴ Nach Fertigstellung dieses Artikels wurden die vier Gräber 110, 111, 112 und 114 für den abschließenden Grabungsbericht im Archiv des Instituts für Archäologie der Russischen Akademie der Wissenschaften Moskau mit neuen Befundnummern versehen. Im Einzelnen erfolgten folgende Umbenennungen: Befund 110 zu 114, Befund 111 zu 107, Befund 112 zu 109 und Befund 114 zu 106. Die Befunde 107 und 109 wurden gestrichen, da es sich nicht um eigene Befunde handelt.

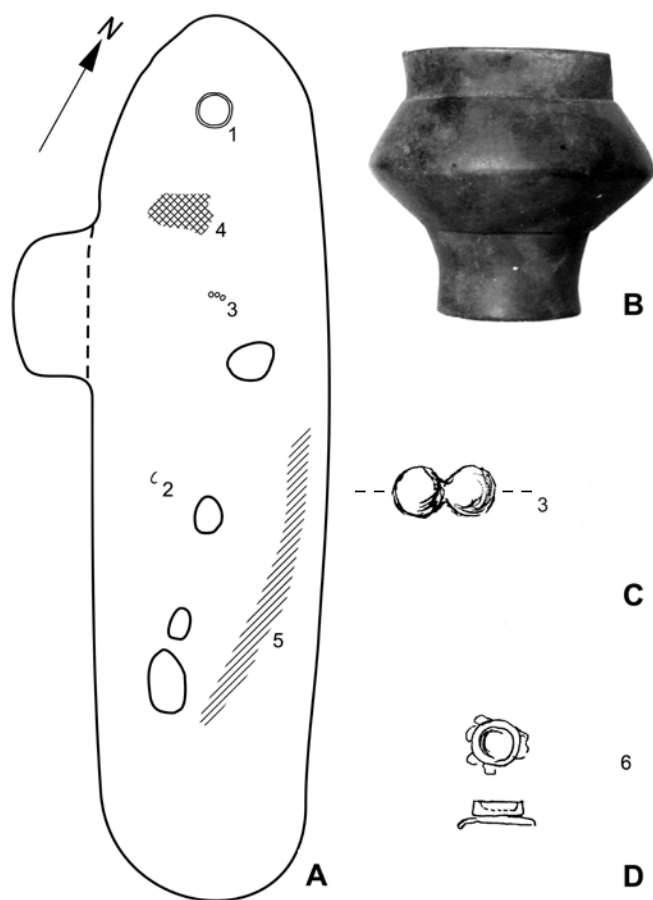


Abb. 7: A - Grab 32, Grubenumriß bei - 92 cm und Lage der Funde: 1 - Gefäß, 2 - eiserner Haken, 3 - Perlen, 4 - Brandstelle mit Holzkohle, 5 - dunkle Verfärbung, 6 - Bronzebesatzstück. B - Gefäß; C - Doppelglasperle; D - Besatzstück, Material unbekannt. A - Maßstab 1:20; B - Maßstab ca. 1:3; C und D - Maßstab 1:1.

sen. Vermutlich handelt es sich um Beigabennischen, vielleicht zur Aufnahme von organischen Beigaben (Abb. 7).

Körpergräber der ersten Belegungsphase scheinen gegenüber den zeitgleichen Brandgräbern selbst bei Berücksichtigung der möglichen Verfälschung durch den Verbrennungsvorgang bei letzteren generell durch einen höheren Beigabenreichtum gekennzeichnet zu sein.

Die Brandgräber der ersten Groß Ottenhagener Belegungsphase lassen sich in Urnengräber, Knochenlager, Brandschüttungsgräber und Brandgrubengräber unterscheiden. Zwar sind nicht alle Gräber dieser Kategorie durch Fundmaterial sicher kartiert, die Lage auf dem Friedhof in Zonen, die sonst ausschließlich der älteren Römischen Kaiserzeit vorbehalten sind, sowie der ähnliche Grabbau oder das Fehlen ähnlicher Bestattungsarten in späteren Zeiten lassen jedoch für die hier genannten Grabanlagen eine relativ gesicherte Zuordnung zur ersten Belegungsphase zu.

Urnengräber kommen fünfmal vor. Nur die Urne aus Brandgrab 116 C entstammt den modernen Ausgrabungen, alle anderen sind nur durch Beschreibungen überliefert. Als Brandgrubengräber, bei denen die kalzinierten Knochen zusammen mit den restlichen Brandrückständen in einer Grube deponiert waren, lassen sich fünf Bestattungen beschreiben. Sie lagen in Nachbarschaft der Körpergräber und wiesen bei rundlichen Grabgruben bis 1,0 m Durchmesser meist eine Bedeckung mit ähnlich großen Steinpflastern wie bei den Körpergräbern auf. Lediglich die Grube von Grab 18 mit einer weiblichen Bestattung erreichte eine Länge von 1,65 m bei einer Breite von 0,8 m. Sie imitiert damit den Grabbau der Körpergräber, was auch auf die Lage der Beigaben übertragbar ist. So lag eine mitgegebene Perlenkette im dem Bereich, wo bei Körpergräbern die Brustgegend zu vermuten ist. Ein Keramikgefäß fand sich wie bei den Körperbestattungen im Nordbereich der Grabgrube.

Insgesamt elf Bestattungen lassen sich als Knochenlager oder „Knochenhäufchen“ ansprechen. Bei ihnen bilden die offenbar vor der Niederlegung gesäuberten Knochenfragmente kleine Konzentrationen, die auf eine Deponierung in vermutlich organischen, aber bei der Auffindung vergangenen Behältnissen hindeuten. 14 Gräber lassen sich als Brandschüttungsgräber definieren. Die in Konzentrationen liegenden Knochenhäufchen werden hierbei von Brandrückständen in der umgebenden Grabgrube begleitet.

Als Besonderheit im Groß Ottenhagener Bestattungsbrauch erscheint die Brandbestattung 110³⁵ im Westen der Kiesgrube, die von einer 0,5 m hohen und 7 m großen, rundlichen Steinpackung aus kopfgroßen Feldsteinen überdeckt war und somit als Grabhügel angesprochen werden kann (vgl. Abb. 3). Sie wurde während der modernen Ausgrabungen dokumentiert. Die Steinpackung wies in ihrer Mitte einen rechteckigen Freiraum von 1,25×1,8 m auf, in dem die Bestattungen mit den Beigaben deponiert war. Im südlichen Randbereich fand sich zusätzlich eine doppelte Pferdebestattung. Die Beigabe einer Lanze weist in diesem Fall auf eine männliche Bestattung hin.

Mit den Gräbern 13 und 23 zeichnen sich nur zwei weitere kaiserzeitliche Grabanlagen³⁶ in Groß Ottenhagen durch die Beigabe eines Pferdes aus. Beide Male handelt es sich um Körpergräber, die durch Lanzenspitzen, Sporen und in einem Fall auch durch die Beigabe eines Schildes als Bestattungen männlicher Individuen angesprochen werden können. In beiden Gräbern befindet sich das auf dem Bauch liegende Pferd mit südlich orientiertem Kopf westlich der menschlichen Bestattung in der gleichen Grabgrube.

Ähnliche Gräber mit Pferdebestattungen der älteren

³⁵ Zur alternativen Benennung dieses Grabes siehe Fußnote 22, zur ausführliche Besprechung des Befundes vgl. Skvorzov 2014.

³⁶ Vgl. auch: La Baume W. Altpreußische Zaumzeug. S. 3 ff, Abb. 6.

Römischen Kaiserzeit sind hinlänglich aus dem Bereich der Dollkeim-Kovrovo-Kultur bekannt³⁷ und gelten geradezu als deren charakteristisches Kennzeichen³⁸. Dabei werden stets die gleichen Phänomene wie in Groß Ottenhagen beobachtet³⁹. So sind die älterkaiserzeitlichen Pferdebestattungen vorwiegend mit menschlichen Körpergräbern kombiniert, wobei das Pferd entweder in der gleichen oder in einer eigens angelegten Grube westlich des Reiters liegt. Der Kopf der meist auf dem Bauch liegenden Tiere ist immer in Richtung Süden orientiert. Diesem Bild entsprechen die Gräber 13 und 23 von Groß Ottenhagen.

Herkunft und Genese der Pferdebestattungen sind bis heute ungeklärt⁴⁰. Die ältesten Pferdegräber im westbaltischen Kulturkreis kommen im Samland in der Phase 1 der Dollkeim-Kovrovo-Kultur und damit überregional in der Stufe B2 auf, Grab 23 von Groß Ottenhagen zählt dabei zu den frühesten Komplexen. Die Mehrzahl der kaiserzeitlichen Pferdebestattungen im Samland wird allerdings in die jüngere Römische Kaiserzeit datiert⁴¹. Mit dem Beginn der Völkerwanderungszeit verbreitet sich die Sitte der Pferdebestattungen über das gesamte westbaltische Gebiet. Auch in den folgenden Jahrhunderten bis ins 12. und 13. Jh. treten sie zahlreich auf und bilden eines der wichtigsten Kriterien für die Abgrenzung des westbaltischen Kulturkreises⁴².

Das Fundmaterial der Phase 1 der Dollkeim-Kovrovo-Kultur setzt sich aus Elementen zusammen, die einzeln auch aus benachbarten Regionen bekannt sind. So gelten die im Gebiet der Wielbark-Kultur sehr häufigen, kräftig profilierten Fibeln der Form A⁴³ IV, 72 und besonders Augenfibeln der preußischen Nebenserien vom Typ A III, 60-61 als überregionale Formen. Auch Halsringe mit trompetenförmigen Enden sind aus anderen Gebieten hinlänglich bekannt. Die Kombination dieser Gegenstände aber wird niemals außerhalb der Siedlungsgrenzen der Dollkeim-Kovrovo-Kultur angetroffen und kann hier daher als spezifische Tracht angenommen werden⁴⁴.

³⁷ W. Nowakowski (Nowakowski W. Das Samland in der römischen Kaiserzeit... S. 166, Anhang M) listet für die Dollkeim-Kovrovo-Kultur 38 Fundorte mit Pferdebestattungen auf.

³⁸ Engel C. Aus ostpreußischer Vorzeit. S. 68; Nowakowski W. Das Samland in der römischen Kaiserzeit... S. 63.

³⁹ Vgl. C. Engel, Aus ostpreußischer Vorzeit (Königsberg 1935). S. 6; La Baume W. Altpreußische Zaumzeug. S. 2; Jaskanis J. Human Burials with Horses in Prussia and Sudovia in the first Millenium of our Era // Acta Baltico-Slavica. Bd. 4. Bialystok, 1966. S. 34.

⁴⁰ Nowakowski W. Das Samland in der römischen Kaiserzeit... S. 63.

⁴¹ Jaskanis J. Human Burials with Horses in Prussia and Sudovia in the first Millenium of our Era. 44 ff.; Nowakowski W. Das Samland in der römischen Kaiserzeit... S. 63.

⁴² Nowakowski W. Das Samland in der römischen Kaiserzeit... S. 63.

⁴³ Der Großbuchstabe „A“ meint hier und im gesamten Text die Fibeltypologie nach O. Almgren (1923).

⁴⁴ Vgl. zuletzt: Nowakowski W. Das Samland in der römischen Kaiserzeit... S. 56.

Dazu kommen Gegenstände wie die sog. samländischen Frauengürtel, Kopfhäuben mit durch konzentrische Kreise verzierten Bronzeblechen oder Armringe mit profilierten Enden, deren Verbreitung ausschließlich auf den hier besprochenen Raum beschränkt bleibt. Abgesehen von Halsringen mit trompetenförmigen Enden sind alle diese Gegenstände auch im Groß Ottenhagener Fundmaterial vertreten. Tongefäße mit mehrfach gelochtem Henkel komplettieren die Beigabenausstattung. Interessant sind die Fibeln vom Typ A V, 133, die aus drei Frauengräbern belegt sind. Auffällig ist die Beobachtung, dass alle drei Frauengräber mit der Beigabe einer Fibel A V, 133 Brandbestattungen darstellen, während alle anderen sicher als weibliche Bestattungen anzusprechenden Befunde des ersten Groß Ottenhagener Belegungszeitraumes Körpergräber darstellen. In der Bogaczewo-Kultur dagegen sind Brandbestattungen regelhaft⁴⁵, Körpergräber kommen nie vor. Es ist daher denkbar, dass die Trägerinnen der Fibeln A V, 133 von Groß Ottenhagen aus dem Siedlungsgebiet der Bogaczewo-Kultur stammen, wo auch der Ursprung dieser Fibelform vermutet wird⁴⁶. Während die beschriebenen Funde hauptsächlich aus Frauengräbern stammen, sind auch für Männerbestattungen der Phase 1 der Dollkeim-Kovrovo-Kultur bestimmte Beigaben charakteristisch. Dazu zählen die gleichen Fibelformen und vor allem Waffen wie Lanzen und Schilde, die aber überregional weit verbreitete Formen darstellen und sich nicht zur kulturellen Abgrenzung verwenden lassen. Dafür eignen sich dagegen die aus zahlreichen Einzelelementen bestehenden Zaumzeugsätze mit Nasenberge und Kehlberge sowie Zügelketten, die in Groß Ottenhagen in Grab 23 vorkommen. Sie sind zwar auch in Skandinavien und im westlichen Ostseeraum verbreitet, innerhalb des baltischen Raumes stellen sie allerdings eine Besonderheit dar, die in der älteren Kaiserzeit größtenteils auf Fundstellen der Dollkeim-Kovrovo-Kultur beschränkt bleibt⁴⁷. Die zahlreichen eisernen Geräte wie Tüllenbeile, Sicheln, Hobel, Sägen, Pfrieme, Feuerstähle und Messer in Gräbern der Dollkeim-Kovrovo-Kultur, die W. Nowakowski⁴⁸ (1996, 56.) als Besonderheit des Samlandes anführt, lassen sich im Groß Ottenhagener Fundmaterial nur selten nachweisen.

Von der nachfolgenden Phase 2 der Dollkeim-Kovrovo-Kultur fehlt im Groß Ottenhagener Fundmaterial fast jede Spur. Lediglich Gefäße vom Typ Wiekau (vgl. Abb. 7 B), die zwar allgemein schon in Phase 1 vorkommen, aber in Phase 2 ihre Hauptverbreitung erlan-

⁴⁵ Ibid. S. 81.

⁴⁶ Nowakowski W. Die Nebenformen Almgren 133 und 137 aus heutiger Sicht // 100 Jahre Fibelformen nach Oskar Almgren / Hrsg. J. Kunow. Wünsdorf, 1998. S. 198. (Forschungen zur Archäologie im Land Brandenburg; 5).

⁴⁷ Jankuhn H. Zur räumlichen Gliederung der älteren Kaiserzeit in Ostpreußen. Abb. 2.

⁴⁸ Nowakowski W. Das Samland in der römischen Kaiserzeit... S. 56.

gen, sind in den Groß Ottenhagener Gräbern zahlreich vorhanden, dürften aber hier aufgrund der Beifunde noch in Phase 1 gehören. Insbesondere Kniefibeln oder Dreisprossenfibeln vom masurischen Typ A V, 96-98 sowie Armbrustfibeln mit umgeschlagenem Fuß und Ringen aus geperltem Bronze- oder Silberdraht sind in den Groß Ottenhagener Gräbern nicht beobachtet worden.

Vereinzelte sind auch Aussagen zur inneren Struktur des Gräberfeldes möglich. An einigen Stellen entsteht der Eindruck von Grabgruppen. So liegen im Nordwesten der Grabungsflächen von Jankuhn drei einzelne Gräber, die beigabenlos und nur mit einem geringen Steinschutz ausgestattet sind. Als mögliche Familiengrablagen lassen sich die Männerbestattung 75, die Frauenbestattung 78 sowie die beiden als Kinderbestattungen interpretierten Gräber 76 und 77 ansprechen. Auffallend ist die Konzentration der beiden Gräber 13 und 23 mit Pferdebestattungen im Norden der Nekropole, um die sich viele beigabenreiche Bestattungen gruppieren. Der Grabhügel 110 mit dem zentralen Brandgrab wird von mehreren Brandbestattungen umgeben, die sich um den Hügel gruppieren und in ihrer Anordnung sicherlich auf die markante Grabanlage Bezug genommen haben. Gleiches mag für die beiden völkerwanderungszeitlichen Bestattungen im Umfeld des Hügels gelten, die vielleicht als in viel späterer Zeit erfolgte Nachbestattungen zu interpretieren sind. Nur durch das einzeln gelegene, gestörte Grab 72 am Südwestrand der Nekropole, in dem lediglich eine Pferdebestattung freigelegt wurde, sind die völkerwanderungszeitlichen Befunde im Umfeld des Hügels mit der südlichen Grabgruppe des 5. – 7. Jh. verbunden. Hier liegt eine Konzentration an Pferdebestattungen vor. Ebenso abgesetzt vom Rest des Gräberfeldes ist die Gruppe mit Bestattungen der dritten Belegungsphase des 10. und anfänglichen 11. Jh. im Osten der Nekropole. Auch sie scheint auf die älteren Bestattungen Bezug zu nehmen, da in keinem Fall eine Überschneidung der älteren durch jüngere Bestattungen vorliegt. Wenngleich eine Siedlungskontinuität aufgrund des Fehlens von Bestattungen des 3. und 4. Jh. sowie des 8. und 9. Jh. n. Chr. nicht belegt werden kann, muss von einer Platzkontinuität gesprochen werden.

Das Groß Ottenhagener Gräberfeld stellt in seiner ersten Belegungsphase ein typisches Gräberfeld der Dollkeim-Kovrovo-Kultur dar, in dem sich nahezu alle kulturspezifischen Elemente nachweisen lassen. Der geographischen Lage der Nekropole an der südlichen Randzone ihres Siedlungsgebietes sind möglicherweise die Einflüsse aus dem Bereich der südlich gelegenen Bogaczewo-Kultur zuzuschreiben, die sich durch die sonst nur spärlich im Siedlungsgebiet der Dollkeim-Kovrovo-Kultur nachgewiesenen Funde der Fibeln A V, 133 vermuten lassen. Der Fund einer Fibel vom Typ A IV, 84 deutet durch deren hauptsächlichliche Verbreitung im panonischen Raum sowie durch geringere Vorkommen im Bereich der Przeworsk- und Wielbark-Kultur an, daß die älterkaiserzeitliche Dollkeim-Kovrovo-Kultur sich maßgeblich am

Bernsteinhandel beteiligt hat. So lässt sich der Fund zumindest den intensiven Kontakten mit der Wielbark-Kultur zuschreiben, die als Zwischenhandelspartner gedient haben dürfte. Weitere Anzeichen für den Bernsteinhandel sind die zahlreichen Glasperlen, die allgemein als römischer Import gelten und vielleicht im Austausch gegen den Bernstein an die Dollkeim-Kovrovo-Kultur verhandelt wurden. Römische Bronzemünzen dagegen, die in der jüngeren Römischen Kaiserzeit bzw. in den Phasen 2 und 3 der Dollkeim-Kovrovo-Kultur wahrscheinlich den gleichen Zweck erfüllt haben, wurden in Groß Ottenhagen nicht geborgen. Auch daran lässt sich ablesen, dass das Gräberfeld von Groß Ottenhagen in dieser Zeit entweder nicht belegt gewesen ist oder dass entsprechende Funde bisher nicht geborgen werden konnten.

2. Belegungsphase: Völkerwanderungszeit

Die Gräber der zweiten Groß Ottenhagener Belegungsphase bilden eine deutliche Konzentration im südlichen Bereich des Jankuhnschen Grabungsabschnittes. Lediglich Grab 113 südlich des älterkaiserzeitlichen Grabhügels 110 im Westteil der Nekropole liegt außerhalb dieser Zone. Dabei deutet es aber an, dass sich die mit Bestattungen der Völkerwanderungszeit belegte Zone bis in den westlichen Teil ausgedehnt haben könnte. Weitere Gräber dürften dem Kiesabbau zum Opfer gefallen sein.

Lediglich elf Bestattungen können sicher dieser zweiten Belegungsphase von Groß Ottenhagen zugeordnet werden, da nur wenige Funde aus diesen Bestattungen durch skizzenhafte Zeichnungen bekannt sind.

Von diesen elf datierbaren Gräbern sind acht als Brandgrabengräber zu beschreiben. Ihnen stehen drei Brandschüttungsgräber gegenüber, bei denen die kalzierten Knochen Konzentrationen innerhalb der Scheiterhaufenrückstände bilden. Steinpflaster, die sich in der Regel an der Größe der Grabgruben orientieren, kommen vor, können aber auch fehlen. Etwa die Hälfte der Gräber des zweiten Belegungszeitraumes ist unter der menschlichen Bestattung auch mit einer Pferdebestattung versehen gewesen. Die Tiere liegen fast immer mit dem Kopf im Süden und meist in kniender Stellung auf dem Bauch, was der üblichen Lage der Pferdebestattungen innerhalb der Dollkeim-Kovrovo-Kultur entspricht⁴⁹.

Die Funde aus dieser zweiten Belegungsphase sind wesentlich schlechter dokumentiert als die der ersten Phase. Nur wenige skizzenhafte Zeichnungen überliefern einige flaschenförmige Keramikgefäße und insgesamt fünf Scheibenfibeln, die sich typologisch schwer bestimmen lassen. Aus drei Gräbern liegen Armbrustsrossenfibeln vor, die nach den Beschreibungen vermutlich dem vom Typ A V, 96–98 zuzuweisen sind. Eine

⁴⁹ Engel C. Aus ostpreußischer Vorzeit. Königsberg, 1935. S. 68–69; Jaskanis J. Human Burials with Horses in Prussia and Sudovia in the first Millenium of our Era. S. 34.



Abb. 8. Schlußkreuzfibel aus dem Umfeld von Hügelgrab 110
(neue Befundnummer 114; siehe Fußnote 22)

klare Datierung ins 6. Jh. liefern die beiden bronzenen Schlußkreuzfibeln (Abb. 8), die bei den Untersuchungen 2003 und 2004 entdeckt wurden. Beide Fibeln sind in der direkten Umgebung des Hügelgrabes 110 im Westen der Kiesgrube und damit außerhalb der Konzentration völkerwanderungszeitlicher Gräber im Südbereich der Jankuhnschen Grabungen zutage getreten.

Neben Keramik und Fibeln sind in den Gräbern des zweiten Belegungszeitraumes nur wenige andere Fundgruppen vertreten. So stammen aus drei Gräbern Trinkhörner, die zweimal durch die Erwähnung von silberverzierten Mündungsbeschlägen und einmal durch eine skizzenhafte Zeichnung überliefert sind.

Als einzige Geräte sind eiserne Messer belegt, die in sieben Bestattungen der südlichen Grabgruppe enthalten waren, sechsmal handelt es sich dabei um ein Brandgrubengrab mit Pferdebestattung. Weil Pferde für westbaltische Kulturen als määnerspezifische Grabbeigabe angesehen werden, lässt sich das Vorkommen von



Abb. 9: Pferdebestattungen 101A und 101B im Bereich der östlichen Grabgruppe des 10. und 11. Jh.

Messern in der zweiten Belegungsphase von Groß Ottenhagen auf Männergräber einschränken.

Da die Pferdegräber im südlichen Teilabschnitt des Gräberfeldes im Gegensatz zu den Gräbern der dritten Belegungsphase von Groß Ottenhagen, in denen sie regelhaft beigegeben sind, nie mit Steigbügeln vergesellschaftet sind und diese auch erst frühestens ab dem späten 7. Jh. im Samland auftreten⁵⁰, ergibt sich hier ein zusätzlicher Hinweis auf eine Zeitstellung der zweiten Belegungsphase in den hier vorgeschlagenen Zeitraum des 5. – 7. Jh. n. Chr.

3. Belegungsphase: Frühmittelalter

Ausschließlich auf den östlichen Bereich des Gräberfeldes begrenzt sind die zwölf Brandgrubengräber der dritten Groß Ottenhager Belegungsphase im Osten der Kiesgrube, die alle bei den Nachuntersuchungen des Jahres 2003 entdeckt wurden.

In den Gruben fanden sich kalzinierte Knochen mit Brandrückständen vermischt, wobei sowohl der Leichenbrand als auch die Holzkohleschüttungen an einigen Stellen stärkere Konzentrationen zeigten. Die Beigaben waren in die Brandrückstände eingebettet und wiesen Brandspuren auf. Unter den Bestattungen war regelhaft ein unverbranntes Pferd in kniender Stellung oder auf der Seite liegend beigegeben (Abb. 9). Die Tiere wiesen mit dem Kopf nach Süden oder Südwesten. Trensen und Steigbügel fanden sich bei der Ausgrabung in Tragelage im Maul bzw. an den Körperseiten. Die Pferdegrabgruben reichten bis in eine Tiefe von durchschnittlich 150 cm und grenzten sich durch ihre schwach humose, homogene Konsistenz und leicht dunkelbrauneres Erdmaterial deutlich vom umgebenden, hellbraunen Sand und von den darüberliegenden, schwarzgefärbten Brandbestattungen ab. Der Grabbau deckt sich mit seiner unregelmäßigen Verwendung von Steinen und den Brandgruben, die in eine schwärzliche Erdschicht eingebettet sind, mit dem allgemeinen Bild des Grabbaus des 10. und 11. Jh. n. Chr. in der Region. Auch Pferdebestattungen sind ein übliches Phänomen auf Gräberfeldern der prussischen Kultur und gelten geradezu als eines ihrer Hauptkennzeichen.

Das Fundmaterial der dritten Belegungsphase gliedert sich in Beigaben, die zur menschlichen Bestattung gehören, und Gegenstände, die der Pferdeausrüstung angehören.

⁵⁰ O. Kleemann (Kleemann O. Samländische Funde und die Frage nach den ältesten Steigbügeln in Europa // Dokumenta Archaeologica Wolfgang La Baume dedicata 8 II 1944 / red. O. Kleemann. Bonn, 1956. S. 117. (Rhein. Forsch. Vorgesch; 5)) begründet diese Datierung mit dem Steigbügelpaar aus Kipitten, Kr. Fischhausen. – Abweichend davon die Datierung bei von zur Mühlen (Mühlen, B. v. z. Die Kultur der Wikinger in Ostpreußen. Bonn, 1975. S. 47. (Bonner Hefte zur Vorgeschichte; 9)), der in Anlehnung an eine unveröffentlichte Dissertation von Heym (Heym H. Unveröffentlichte Dissertation. Königsberg, 1938.) für den Kipittener Fund eine Zeitstellung in die zweite Hälfte des 9. Jh. anführt.

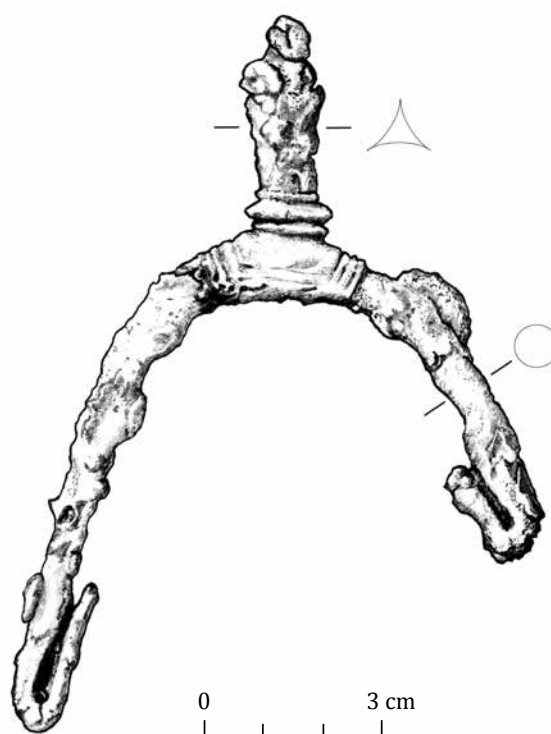


Abb. 10. Sporn vom Typ Menzlin, Streufund aus dem Bereich der östlichen Grabgruppe des 10. und 11. Jh.

Die Beigaben in den menschlichen Bestattungen umfassen mehrere Fragmente von bronzenen, tordierten Halsringen, zwei Lanzen spitzen, ein Knochenkamm und drei einfache Messer mit geradem Rücken, die alle keine gesicherten chronologischen Aussagen zulassen. Interessant ist ein als Einzelfund im Bereich der Gräber der dritten Belegungsphase gefundener bronzeplattierter Sporn vom sog. Typ Menzlin (Abb. 10). Der Fund gehört aufgrund seiner nach innen umgebogenen Bügelenden rein formal zu den Hakensporen und gehört der Typologie von J. Žak und L. Maćkowiak-Kotkowska⁵¹ dem Technotyp III:2 an. Vernachlässigt man hingegen das typologische Merkmal der Haken und sucht nach Parallelen der Kombination von Dornprofilierung und Bronzeplattierung, bieten sich als Vergleiche die ins 10. Jh. gehörenden Sporen aus einem Grab ohne Nummer von Wiskiauten⁵² und aus Grab 736 von Birka⁵³ an. Kürzlich

⁵¹ Žak J., Maćkowiak-Kotkowska L. Studia nad uzbrojeniem środkowoeuropejskim VI-X wieku. Posen, 1988. S. 124–132.

⁵² Mühlen, B. v. z. Op. cit. Taf. 32.

⁵³ Arbman H. Birka I. Die Gräber. Kungl. Vitterhets Historie

hat T. Kind⁵⁴ mehrere Exemplare des sog. Typ Menzlin mit im Querschnitt dreieckigem Dorn mit kurzem Stachel vorgelegt, die dem Groß Ottenhagener Sporn bis auf die abweichende Befestigungsart durch Nietplatten entsprechen. Sporen vom Typ Menzlin gehören zu einer Gruppe von Prachtsporen, die aufgrund der hauptsächlichlichen Verbreitung an Nord- und Ostseeküste als westskandinavische Entwicklung angesprochen werden. Sie gehören ins 10. und 11. Jh.⁵⁵ und sind, abgesehen von den Funden aus England und Deutschland auffällig oft in Polen und im ehemaligen, nordöstlichen Ostpreußen verbreitet⁵⁶. Dieses Bild verdichtet sich durch das Groß Ottenhagener Stück zugunsten der östlichen Gebiete.

Die Ausrüstungsgegenstände des Pferdegeschirrs sind wesentlich zahlreicher. Insgesamt 18 Steigbügel sind in vier Gräbern als Einzelstücke, in den verbleibenden sieben Bestattungen als Steigbügelpaare vertreten. Sie gehören unterschiedlichen Formen an, lassen sich aber allgemein in den Zeitraum des 10. oder 11. Jh. datieren⁵⁷. Auch die sieben Ringtrensen und zwei Knebeltrensen passen sich gut in das allgemeine Typenspektrum der Zeit ein. Zusätzlich sind diverse Teile vom Zaumzeug gefunden worden, darunter vor allem mehrere kreuzförmige Riemenverteiler und weitere Beschläge und Schnallen. Eine eiserne Glocke komplettiert die Pferdeausstattung.

Zusammenfassende Interpretation

Für den ersten Belegungszeitraum lässt sich eine eindeutige Zugehörigkeit zur Dollkeim-Kovrovo-Kultur herausarbeiten. Kennzeichnende Elemente sind neben dem Grabbau auch die Fundmaterialien und ihre Kombination miteinander. Neben der birituellen Bestattungsweise und der Verwendung von Steinabdeckungen ist es vor allem die Pferdegrabstätte, die klare Entsprechungen in Phase 1 der Dollkeim-Kovrovo-Kultur der älteren Römischen Kaiserzeit findet. Auffälligerweise fehlen Urnengräber, die in dieser Region für die jüngere Römische Kaiserzeit charakteristisch sind, im Spektrum von Groß Ottenhagen fast völlig. Dies ist mit dem Fehlen von Bestattungen dieses Zeitraumes zu erklären und bestätigt zusätzlich die anhand des Fundmaterials gewonnene zeitliche Einschätzung der ersten Belegungsphase von Groß Ottenhagen, die nicht mehr in die jüngere Römischen Kaiserzeit übergreift.

och Antikvitets Akademien. Stockholm, 1939. Taf. 38.

⁵⁴ Kind T. Archäologische Funde von Teilen der Reitausrüstung aus Europa und ihr Beitrag zur Kultur- und Sozialgeschichte der Ottonenzeit // Europa im 10. Jh. Archäologie einer Aufbruchzeit. Internationale Tagung in Vorbereitung der Ausstellung „Otto der Große, Magdeburg und Europa“ / Hrsg. J. Henning. Mainz, 2002. S. 292.

⁵⁵ Gossler N. Untersuchungen zur Formenkunde und Chronologie mittelalterlicher Stachelsporen in Deutschland (10.–14. Jahrhundert) // Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 79 (1998). S. 522.

⁵⁶ Kind T. Op. cit. S. 291, Abb. 6.

⁵⁷ Ibsen T., Skvorzov K. Op. cit. S. 428 ff.

Für die zweite Groß Ottenhagener Belegungsphase ist eine Zuordnung zur Dollkeim-Kovrovo-Kultur nur bedingt möglich. Einerseits liegt dies in dem Umstand begründet, daß sich das Fundmaterial nur selten auf einen genauen Zeitraum eingrenzen läßt und oft nur allgemeine Datierungen angegeben werden können. Andererseits ist gerade der Übergang der Dollkeim-Kovrovo-Kultur in ihrer letzten Phase 6 zur frühmittelalterlichen Kultur der Prussen bisher nicht genügend erforscht, um die diffizilen, kulturverändernden Vorgänge dieses Zeitraumes abschließend beurteilen zu können. Hier scheint durch weitreichende Völkerverschiebungen das ursprüngliche Kerngebiet der Dollkeim-Kovrovo-Kultur plötzlich vom Hinterland und damit vom Handelsnetz abgeschlossen zu sein, was zur Auflösung der Dollkeim-Kovrovo-Kultur und zur Umwandlung in die frühmittelalterliche Kultur der Prussen führt⁵⁸. Gerade dieser Umwandlungsprozeß wird aber einerseits an der veränderten Grabsitte festgemacht, die wenige oder gar keine Beigaben in den Gräbern kennt, andererseits laufen die zuvor als kulturspezifisch angesehenen Pferdebestattungen oder die Keramikform der flaschenförmigen Gefäße unvermindert weiter und nehmen an Zahl noch zu. Aufgrund des Fehlens von weiteren Beigaben können sie aber nicht genau datiert werden. In der vorkriegszeitlichen Literatur wurde verschiedentlich der Versuch gemacht, die Stufe F durch das Fehlen von Fundmaterial der vorangehenden Stufe E einerseits und der nachfolgenden Stufe G andererseits zu definieren⁵⁹. Gestützt wurden diese Vermutungen durch Beobachtungen zur räumlichen Verteilung von Gräbern auf den Nekropolen, nach denen diese meist beigabenlosen Bestattungen zwischen Zonen mit einer Belegung in den Stufen E oder G gelegen haben sollen. Neuere Interpretationsmodelle gehen von einer zufälligen Wiederbelegung der alten Nekropolen der Dollkeim-Kovrovo-Kultur durch die frühmittelalterliche Kultur der Prussen und nicht von einer Kontinuität aus⁶⁰, wengleich auch hier die ungebrochene Keramiktradition und das Weiterleben der Pferdebestattungssitte betont wird. Allerdings wurden im 6. und 7. Jahrhundert auch neue Gräberfelder angelegt, die ebenfalls eine Anwesenheit der kulturellen Determinanten der Keramik, der Sprossenfibeln und der Pferdebestattungen aufweisen.

Genau in diese Übergangszeit fällt die zweite Belegungsphase von Groß Ottenhagen. Mit den Schlußkreuzfibeln läßt sich ihr Beginn zwar mit der Phase 6 der Dollkeim-Kovrovo-Kultur gleichsetzen, die Anwesenheit von

⁵⁸ Nowakowski W. Das Samland in der römischen Kaiserzeit... S. 96–97; Idem. Die Balten zwischen Weichsel und Memel zwischen 400 und 800 n. Chr. Ein Entwurf der Forschungsproblematik. *Archaeologia Baltica*. Vol. 4. Vilnius, Žara, 2000. S. 14–15.

⁵⁹ Engel C. Beiträge zur Gliederung des jüngsten heidnischen Zeitalters in Ostpreußen // *Congressus Secundus Archaeologorum Rigae*, 19.–23. VIII. 1930. Riga, 1931. S. 325.

⁶⁰ Nowakowski W. Das Samland in der römischen Kaiserzeit... S. 96; Idem. Die Balten zwischen Weichsel und Memel... S. 15.

Armbrustsprossenfibeln und flaschenförmigen Gefäßen sowie von Pferdebestattungen aber sind schon als Anzeichen der frühmittelalterlichen Kultur der Prussen zu werten. So lässt sich für die zweite Belegungsphase keine eindeutige Kulturzugehörigkeit herausstellen. Auffällig ist die nun auch in Groß Ottenhagen nachgewiesene Benutzung eines Gräberfeldes der vorangehenden Dollkeim-Kovrovo-Kultur durch die nachfolgende prussische Kultur. Leider fehlt es auch im Groß Ottenhagener Fundspektrum an eindeutigen Funden, die in den Zeitraum zwischen der zweiten Hälfte des 7. und dem 10. Jh. einzuordnen sind und eine lineare Entwicklung der prussischen Kultur aus der Dollkeim-Kovrovo-Kultur heraus nahelegen.

Die dritte Belegungsphase von Groß Ottenhagen ist dagegen eindeutig mit der aus Schriftquellen bekannten, prussischen Kultur zu verbinden, die im 9. bis 13. Jh. im Gebiet des Samlandes und der südlich und östlich angrenzenden Landschaften siedelt. Kennzeichnend sind hier neben der geographischen Lage vor allem der Grabbau und die Bestattungsweise mit unverbrannten Pferdebeisetzungen unter den menschlichen Brandbestattungen. Das Fundmaterial lässt in seiner Zusammensetzung nur wenige kulturspezifische Eigenheiten erkennen. Auch hier ist eher die Mischung der aus verschiedenen anderen Regionen stammenden Funde zu einem kulturspezifischen Konglomerat entscheidend für eine Abgrenzung gegenüber benachbarten kulturellen Einheiten. Insgesamt beinhalten aber alle Gräber der dritten Belegungsphase Fundmaterial, zu dem sich auf prussischem Siedlungsgebiet Analogien finden lassen. Zwar konnte für keinen der drei Belegungszeiträume bisher die zugehörige Siedlung lokalisiert werden, es liegen aber aufgrund mündlicher Überlieferungen durch ehemalige Einwohner des Ortes Hinweise auf einen Burgwall prussischer Zeitstellung unter der Kirche des heutigen Ortes vor⁶¹. Diese Information lässt sich mit der indirekt durch die gleichzeitigen Bestattungen nachgewiesenen Besiedlung im Zeitraum der dritten Belegungsphase von Groß Ottenhagen verknüpfen. Ob allerdings, wie E. Blume⁶² am Anfang des 20. Jh.

⁶¹ Für die mündlichen Informationen zum Burgwall während eines Vortrages von T. Ibsen zum Gräberfeld von Groß Ottenhagen am 15.5.2004 in Bebra danken die Verf. Herrn E. Beister aus ehemals Groß Ottenhagen.

⁶² Blume E. Die germanischen Stämme und die Kulturen zwischen Oder und Passarge zur römischen Kaiserzeit. Würzburg, 1912. S. 211. (Mannus-Bibliothek, № 8).

vermutete, „die Besiedlung der Ortschaften [...] in der Zwischenzeit niemals wesentlich unterbrochen worden“ war, wird nur die konsequente Auswertung der gesamten Archivalien Ostpreußens in Verbindung mit neueren Untersuchungen zeigen können.

Ausblick

Das Gräberfeld von Groß Ottenhagen stellt trotz des nur abschnittsweise ausgegrabenen Bereiches vor dem forschungsgeschichtlichen Hintergrund eine Besonderheit dar, da sich durch die Erhaltung der originalen Ausgrabungsdokumentation in Verbindung mit modernen Nachuntersuchungen das Bild eines Bestattungsplatzes des 1. Jahrtausends n. Chr. zeichnen lässt, das in seiner Detailgenauigkeit nahezu ohne Parallelen in der Region bleibt. So kann die chronologische Einordnung zwar aufgrund des schlechten Forschungsstandes und der teilweise lückenhaften Überlieferung nur ansatzweise durchgeführt werden, andererseits gelingt es aber, eine deutliche Dreiteilung des Fundstoffes zu erarbeiten, der jeweils mit einem bestimmten Grabbau verknüpft werden kann. Darüber hinaus lassen sich Informationen zur Lage der Beigaben, zur Unterteilung des Grabbaus und zur Struktur der Nekropole gewinnen, die als Ansatz zur Überprüfung der in der vorkriegszeitlichen Literatur nur zusammenfassend für andere Gräberfelder der Region publizierte Forschungsergebnisse dienen können.

Durch die Auswertung des Archivmaterials in Kombination mit den Ergebnissen der modernen Nachuntersuchungen des Fundplatzes kann gezeigt werden, welches wissenschaftliche Potential die auch zahlreich zu anderen Nekropolen in den verschiedensten Institutionen gelagerten Archivalien beinhalten. Viele der originalen Dokumente aus dem ehemaligen Prussia-Museum oder aus den Nachlässen verschiedener Wissenschaftler stehen der Forschung mittlerweile wieder zur Verfügung und bilden die Grundlage zur Einbindung der archäologischen Fundstellen des ehemaligen Ostpreußen insbesondere des ersten nachchristlichen Jahrtausends in die moderne wissenschaftliche Diskussion. Die verantwortungsbewusste und kritische Aufarbeitung dieser Archivalien, die heute wieder für die Wissenschaft zugänglich sind, sollte ein besonderes Anliegen der zukünftigen archäologischen Forschung sein und als Basis für eine gemeinsame internationale Zusammenarbeit genutzt werden.

Резюме

Т. Ибсен, К. Н. Скворцов

Могильник Гросс Оттенхаген–Березовка – повторно открытый памятник I тысячелетия н.э. в Калининградской области

Могильник Гросс Оттенхаген – Березовка в Калининградской обл. Российской Федерации (ранее Восточная Пруссия) впервые исследовался в 1920-х гг. Считается, что за немногими исключениями находки утеряны вместе со всей Прусской коллекцией из Кёнигсберга. Однако полевая документация сохранилась в поместье проводившего раскопки Герберта Янкуна. Она была изучена в свете современного состояния исследований. Благодаря архивным материалам могильник был локализован; в 2003 и 2004 гг. были проведены его новые раскопки. Всего изучено 104 погребения I тыс. н.э. и 46 других объектов, в основном современных.

Процесс функционирования могильника подразделяется на три фазы, разделенные перерывами. Ранняя фаза относится к периоду Римской империи, точнее – времени перехода к поздней империи (фаза B2 и B2/C1-C1a), вторая – к концу эпохи Великого переселения народов (фаза E), третья – к раннему Средневековью (X – начало XI в. н.э.).

Погребения периода Римской империи совершались по обрядам ингумации или кремации с применением мощных каменных конструкций. В течение двух последующих фаз кремации исключительно редки. В большинстве случаев в погребальном обряде также использован камень. На протяжении всех трех фаз встречаются погребения коней (без использования кремации). Раскопками 2003 г. выявлен единственный небольшой курган с каменной наброской 7 м в диаметре и 0,5 м высотой, под ней обнаружено богатое кремационное погребение мужчины, сопровождавшееся двумя кон-

скими захоронениями, что необычно для данной территории. Погребение датируется переходным временем от раннего к позднему периоду Римской империи.

Высококачественные рисунки Герберта Янкуна зафиксировали погребальный инвентарь. Набор вещей включает типичные для Западной Балтии формы, известные в культуре Доллькайм-Коврово (период Римской империи). Находки конца Великого переселения народов имеют лишь краткие описания, и данные об этом периоде ограничены; однако, некоторые вещи имеют аналогии в материалах переходного времени между концом культуры Доллькайм-Коврово и началом формирования раннесредневековой культуры пруссов. Все находки, относящиеся к третьей фазе использования могильника (X – начало XI в.), выявлены новыми раскопками. Их следует связывать с культурой прусского населения.

Важным достижением новых работ следует считать воссоздание полного и детального генерального плана могильника. Он включает точно локализованные старые раскопы, все выявленные старыми раскопками погребения, а также погребения, исследованные в ходе новых раскопок. Благодаря точной полевой фиксации (несмотря на некоторые потери) и сохранившимся архивным материалам в сочетании с результатами современных исследований, можно утверждать, что могильник Гросс Оттенхаген–Березовка занимает особое место среди многих ранее исследованных погребальных памятников региона, относящихся к I тыс. н.э.